



100 Jahre Bauhaus

Ein neuer Rundgang zu Designklassikern in der Dauerausstellung

In seiner Sammlung zu Kunst und Design des 20. Jahrhunderts zeigt das Germanische Nationalmuseum sowohl seltene Spitzenstücke, wie die Teekanne von Marianne Brandt, als auch exemplarische Modelle früher Serienarbeit aus allen Phasen und Stationen des Bauhauses. Dazu gehören beispielsweise die berühmten Stahlrohr-

stühle von Marcel Breuer. Arbeiten ehemaliger Bauhäusler, die sich ab den 1930er Jahren selbstständig machten, erzählen die Erfolgsgeschichte fort und finden sich heute in bedeutenden Museumssammlungen ebenso wie in privaten Wohnräumen.

Meistern und Lehrlingen gelang damals die Entwicklung einer Formensprache, die bis heute den Geschmack vieler Konsumenten trifft. Zugleich genügten die Entwürfe den Ansprüchen einer industriellen Fertigung. Die innovative Hochschule rüttelte damit an den Traditionen des Kunsthandwerks und etablierte erstmals den Beruf des Produktdesigners.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Bauhaus-Gründung werden Objekte innerhalb der Dauerausstellung ab 2. April akzentuiert. Eine Handreichung hält Hintergrundinformationen zu Idee, Entwicklung und Protagonisten bereit und hilft, den Blick für gutes Design zu schärfen. Der Besucher erhält damit die Möglichkeit, die Dauerausstellung mit einem Fokus auf die Formfragen der Moderne neu zu erkunden.

Ines Rödl



Tee-Extraktkännchen von Marianne Brandt, 1924
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019



Das Bauhaus und die Frauen: Lesung zum Leben von Ise Frank

Sonst innovativ, fortschrittlich und modern, war die Genderpolitik der renommierten Hochschule alles andere als avantgardistisch. Frauen waren vor allem in der Weberei oder in Sekretariaten tätig. Jana Revedin tritt diesem Frauenbild entgegen und erzählt in einer Lesung am Donnerstag, 7. März um 19 Uhr aus dem beeindruckenden Leben der Ise Frank.

Ise Frank wurde als Ehefrau des Bauhaus-Gründers Walter Gropius und als Sekretärin der berühmten Kunst-, Architektur- und Designschule bekannt – doch sie war weit

mehr. Die Tochter einer großbürgerlichen jüdischen Familie begann nach Berliner Studienjahren zunächst eine Karriere als Buchhändlerin und Rezensentin in München. Ihr selbstbestimmtes Leben erfuhr eine neue Wendung, als sie im Frühjahr 1923 den unkonventionellen Architekten Walter Gropius kennenlernte, der gerade „sein“ Bauhaus aufbaute. Gropius' vier Worte „Ise, ich brauche Sie“, veränderten das bisherige Leben der jungen Frau.

Er, fast 15 Jahre älter und sich bis dahin mit Frauen eher schmückend, heiratete Frank, die dadurch immer mehr in die Bauhaus-Idee hineinwuchs „wie in ein zweites Ich“. Neben der Erledigung organisatorischer Aufgaben brachte sie sich auch gestalterisch ein und lektorierte und verfasste Gropius' Texte. Geldsorgen, akademische Intrigen, leidenschaftliche Verstrickungen und der Nieder-

gang der Demokratie im aufkommenden Nazideutschland konnte das gemeinsame Lebenswerk der Visionäre nicht schwächen.

Die Autorin Jana Revedin ist eine deutsche Architektin und Schriftstellerin. Sie ist Professorin für Architektur und Städtebau in Paris und Lyon und erhielt die Medaille der Academie d'Architecture Paris für herausragende Leistungen zur Entwicklung des kritischen Diskurses in Architektur und Städtebau. Sie ist außerdem UNESCO Delegierte zur Forschungs- und gehört zu der Lehrkommission der UIA International Union of Architects. Sie gehört zu den Wissenschaftlern, die derzeit die Bedeutung der „Bauhaus-Frauen“ neu entdecken und bewerten.

Sabine Kaul

■ Lesung zum Leben von Ise Frank
Do 7.3.2019 um 19 Uhr

Theater und Raum: Vortrag über den Bauhäusler Joost Schmidt

Niemand war länger am Bauhaus als er: Insgesamt 13 Jahre verbrachte der Gestalter Joost Schmidt an der renommierten Hochschule, zunächst als Student, später als Lehrender. Eine beachtliche Zeit, wenn man bedenkt, dass die Hochschule nur 14 Jahre lang existierte. Schmidtchen, wie ihn seine Kommilitonen nannten, interessier-

te sich zunächst für moderne Typografien und Plakatgrafiken, er entwarf mechanistische Wandplastiken und raffinierte Werbeanzeigen.

In diese Zeit fiel auch die Gründung der Bauhausbühne, ein legendäres Projekt der Theatermoderne. Unter der Leitung von Oskar Schlemmer entwickelte sie sich zu einem Ort für revolutionäre Experimente mit Körper und Form. Als das Bauhaus von Weimar nach Dessau umzog, wurde der Neubau so geplant, dass die Bauhausbühne seine Herzkammer bildete. Ein inhaltliches und architektonisches Statement. Die technische Leitung übernahm fort-



Joost Schmidt, 1948

an Joost Schmidt. Bisher wenig beachtet wurden seine Entwürfe zu einer mechanischen Bühne, die sich in seinem Nachlass im Deutschen Kunstarchiv erhalten haben. Das moderne Theater wollte er offenbar auch konzeptionell auf der Höhe seiner Zeit präsentiert wissen. In einem Vortrag am Mittwoch, 3. April um 19 Uhr werden die Bühnetafeln erstmals anhand zeitgenössischer Vergleichsbeispiele inhaltlich und formal weitgehend erklärt.

Marian Wild

■ Joost Schmidts vergessene Bühne.
Vortrag am Mi 3. 4. 2019 um 19 Uhr